

gliedschaft in der Zentralkdirektion war bisher nur Diplomaten der aristokratischen Bildungswelt vorbehalten gewesen. Von Neuwahlen aus diesen Kreisen wurde abgesehen, und ohne Formalitäten erfolgte die Aufnahme bürgerlicher Fachgelehrter: Der wissenschaftliche Leiter des Unternehmens, Georg Heinrich Pertz, und der seit 1823 bewährte Sekretär der Gesellschaft, Johann Friedrich Böhmer, wurden von Nagler als Direktionsmitglieder anerkannt. Nach seinem Ausscheiden im Juli 1835 fand diese Entwicklung ihren Abschluß; denn nun bildeten die beiden bürgerlichen Gelehrten allein die Zentralkdirektion, wobei Pertz schon vor Böhmers Tod (1863) die eigentliche Leitung innehatte.

Pertz, der in Hannover lebte, folgte 1842 einem Ruf an die Königliche Bibliothek nach Berlin. Hier bahnte sich eine lose Verbindung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mit der Preußischen Akademie der Wissenschaften an, da Pertz 1843 zu ihrem o. Mitglied gewählt wurde. Bei ihr war die Bedeutung des Unternehmens bekannt und anerkannt; denn schon bei der Gründung der Gesellschaft hatten einige Mitglieder der Akademie mitgewirkt, und in der Anfangszeit war die Akademie wiederholt um Gutachten zur Arbeit an den Monumenta Germaniae gebeten worden¹³). Daß sie mit besonders großem Interesse das Wirken des Vereins verfolgte, sollte sich später zeigen.

Neben seiner Tätigkeit an der Bibliothek war Pertz für die Bearbeitung der Quellen in allen fünf Abteilungen verantwortlich. Diese umfangreiche Arbeit konnte er allein natürlich nicht bewältigen, zumal Böhmer statt der von ihm übernommenen Ausgabe der Kaiser- und Königsurkunden sich ausschließlich der Arbeit an den Regesta Imperii zuwandte und diese außerhalb der Monumenta veröffentlichte. Deshalb war schon 1836 Georg Waitz als erster wissenschaftlicher Mitarbeiter von Pertz mit festem Gehalt angestellt worden. Weitere hauptamtliche Mitarbeiter folgten, so u. a. Wilhelm Wattenbach 1843, Philipp Jaffé 1854, Ludwig Weiland 1867 und Paul Scheffer-Boichorst 1872. Außer diesen ständigen Mitarbeitern gab es noch eine Anzahl freier Mitarbeiter, die z. T. Mitglieder der Gesellschaft waren und für ihre Beiträge Honorar bezogen.

Seit 1831 hatte die Gesellschaft keine regelmäßigen Einnahmen mehr. Zur Sicherung der finanziellen Grundlage wurde deshalb 1834 beim Bundestag eine Eingabe gemacht, die immer dann wiederholt werden mußte, wenn die Verpflichtungen abgelaufen waren. 1834 sagten alle Regierungen mit Ausnahme von vier Staaten die Zahlung von größeren oder kleineren Beiträgen auf ein Jahr oder auf mehrere Jahre zu. Sogar Österreich gab jetzt einen Beitrag; denn der Freiherr vom Stein war tot, und das anfängliche Mißtrauen gegen das nationale Unternehmen wich mehr und mehr seiner Anerkennung. Eine weitere Erleichterung bedeutete es, daß nach erneuter Eingabe 1844 neben den zeitlich begrenzten Zuschüssen der Bundesregierungen von Preußen jährlich 1000 Taler für die Dauer der Tätigkeit des Vereins zugestanden wurden. Von da an forderte Preußen jedoch — wie auch Österreich —, daß alle zwei Jahre von der Zentralkdirektion ein

Rechenschaftsbericht an die Bundesversammlung gegeben werden sollte. Seit 1853 erhielt der Verein jährlich eine Gesamtsumme von rund 6000 Gulden, an der alle Regierungen einen festgesetzten Anteil hatten¹⁴). Auf Wunsch der Zentralkdirektion wurden die Beiträge der Regierungen seit 1845 direkt bei der Bundeskasse eingezahlt, die von nun an die Gelder für das Unternehmen verwaltete.

Durch die Entwicklung ihrer finanziellen Verhältnisse hat sich die Gesellschaft in eine gewisse staatliche Abhängigkeit begeben. Mit der Führung ihrer Kassengeschäfte durch den Bund und mit der Berichterstattung erkannte sie eine höhere Instanz an, ohne sich darüber klar zu sein. Die Folge war eine Einschränkung ihrer Selbständigkeit, deren sie sich nach zwanzig Jahren bewußt wurde, als es zu spät war. Die Zentralkdirektion hatte damit die ersten Schritte auf dem Wege zu einem staatlichen Institut getan.

Pertz, der Hervorragendes für das Quellenwerk geleistet hat, war in seinem hohen Alter den Aufgaben nicht mehr gewachsen. Das wirkte sich auf die Qualität einiger Bände der Monumenta aus, die Anfang der sechziger Jahre erschienen. Seine Alleinherrschaft nach dem Tode Johann Friedrich Böhmers führte zu Differenzen mit den Mitarbeitern und mit Gelehrten, die das von der Gesellschaft gesammelte, aber noch nicht veröffentlichte Material benutzen wollten. So erwiesen sich organisatorische Veränderungen als notwendig. Der Frankfurter Bundestag leitete deshalb 1863 Verhandlungen zur Errichtung einer Mittelbehörde zwischen dem Bund und dem Leiter des Unternehmens ein. Sie sollte mit ihm beraten, ihn aber auch kontrollieren. Zu einem Beschluß darüber kam es jedoch nicht mehr, da Preußen die Angelegenheit verzögerte und der Ausbruch des österreichisch-preußischen Krieges den Verhandlungen ein Ende setzte. Bismarck verfolgte nämlich das Ziel, dieses nationale Unternehmen zu einem preußischen zu machen und über dessen Angelegenheiten zu entscheiden, da Preußen als einziges Land finanzielle Unterstützung für die Dauer der Tätigkeit der Monumenta zugesagt hatte und Pertz außerdem im preußischen Staatsdienst stand.

Zur gleichen Zeit wie der Frankfurter Bundestag, jedoch unabhängig von ihm, forderte Preußen deshalb von Pertz Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten, um die Zentralkdirektion zu ergänzen. Pertz weigerte sich zunächst und vertrat die Ansicht, daß die Gesellschaft seinerzeit als unabhängiger Verein gegründet worden wäre, die finanzielle Hilfe aber von keiner Seite eine Einmischung in die Angelegenheiten der Zentralkdirektion zur Folge haben dürfte. Als er erkannte, daß die alleinige Leitung des Unternehmens durch ihn wegen der Bestrebungen des Frankfurter Bundestages und von Preußen nicht länger aufrechtzuerhalten war, ergänzte er die Zentralkdirektion durch Kooptation.

Nach der Reichsgründung übernahm die deutsche Regierung die Verpflichtung, die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde mit Geldmitteln zu

¹³) AAW, II: VI e, Bd. 4, Bl. 29 ff.

¹⁴) Über die Aufschlüsselung vgl. BRESLAU a. a. O., S. 293 ff.